

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

115 (30.9.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891283)

# Zeitschriften

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschulderten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von 2. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 390

Elsfleth, Sonnabend, den 30. September

1933

### Des neuen Reiches Mission

#### Reichsminister Dr. Goebbels an das Ausland

Reichsminister Dr. Goebbels empfangt in Genf die Vertreter der internationalen Presse, an die er eine Ansprache richtete, in der er heißt: Mit Schmerz und Entschlossenheit hat das deutsche Volk in den vergangenen Monaten die Beobachtung gemacht, daß das Werden des nationalsozialistischen Staates und seine positiven Auswirkungen auf die wirtschaftliche und politische Befreiung der deutschen Nation in der Welt vielfach mißverstanden, Mißtrauen aber gar Ablehnung gefunden hat. Das deutsche Volk ist sich aber im klaren darüber, daß das nicht nur auf Mangel an gutem Willen seitens der öffentlichen Meinung der Welt zurückgeführt werden kann. Ich erachte es deshalb für meine wichtigste Aufgabe, das Werden des nationalsozialistischen Staates zu erläutern, seine Auswirkungen für die wirtschaftliche Innen- und Außenpolitik in kurzen Zügen darzustellen und damit wenigstens ein gewisses Verständnis zu schaffen für das, was sich in Deutschland zugetragen hat.

Die Welt lebt heute vielfach in der Auffassung, als habe die nationalsozialistische Bewegung mit Gewalt und unter Anwendung von rücksichtslosem Terror die Macht an sich gerissen, um sie brutal gegen ihre innenpolitischen Gegner auszunutzen. Diese Auffassung widerspricht dem tatsächlichen Verlauf der Dinge. Schon vor ihrer Machtergreifung war die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und in ihrem Massenanhang einflussreichste Partei des parlamentarischen Deutschlands. Sie wurde legal in die Verfassung eingebunden und sie hat weiterhin legal ihre Maßnahmen ausgeübt. Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt. Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art von Demokratie, in der das Mandat des Volk autoritär registriert wird, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltungen den Willen des Volkes nach oben hin zu verschieben oder gar unerschütterlich zu machen.

Wir übernehmen die Macht in einem Zeitpunkt, in dem die Arbeitslosigkeit in Deutschland ihren bisherigen Höchstpunkt erreicht hatte, in dem der Bolschewismus drohend vor den Toren des Reiches stand und die weltanschauliche Krise des deutschen Volkes schon zur Zerreißung über nationaler Bindung geführt hatte. Wenn die Welt, mit denen wir dem bolschewistischen Ansturm begegnen, zu harrt erscheinen, der möge sich vor Augen halten, was geschehen wäre, wenn es umgekehrt gekommen, worüber der Nationalsozialismus Deutschland und Europa befreit hat, um ein gerechtes Urteil auch über diese Frage bilden zu können.

Was der Welt am unverständlichsten erscheint, das ist die Tatsache, daß dieser Prozeß reibungslos und widerstandslos vor sich ging, und daß er nicht etwa zu einer Entfremdung zwischen Regierung und Volk führte, sondern nur zu einer tieferen Verständigung. Kann denn jemand im ernst glauben, daß über lediglich Millionen Menschen, daß ein ganzes Volk, das immerhin nicht zu den schiedlichsten der Welt gehört, vom Taumel des Wahnsinns befallen sei, und meint man, daß eine Regierung, die die Macht befristet, sich die Stille und Anhänglichkeit des Volkes durch Gewalt und Terror erzwingen könnte? Der Aufbau, den wir jetzt vollbracht und mit jugendlicher Kraft begonnen haben, ist weit und tief eingeleitet. Die Welt aber hat allen Grund, sich ehrlich und unvoreingenommen mit dieser neuartigen Regierungsform der Staatsgestaltung auseinanderzusetzen, die keine andere Absicht verfolgt, als Deutschland mit eigenen Mitteln aus der Krise zu lösen und damit aus den Sorgen der Welt zu entlassen. Einer der am häufigsten erhobenen das nationalsozialistische Deutschland erhobenen Vorwürfe, ist der, daß seine

#### Behandlung der Judenfrage

an Gelegen der Humanität zumiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verständnislosigkeit gestoßen sei. Ich möchte nicht an, offen zugeben, daß im Verlaufe der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland gelegentliche Uebergrieffe unkontrollierbarer Elemente geschehen sind. Das ist nicht das ausschlaggebende. Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf dem vernünftigsten Wege vornimmt, so wählte sie damit die humanste und loyalste Methode. Nichts liegt dem Nationalsozialismus ferner, als billige Rache zu üben. Er hatte die Macht und die Möglichkeit gehabt. Wenn er es nicht tat, so aus dem ethischen Bewußtsein heraus, eine tatsächliche und praktische Lösung der Judenfrage zu finden, die zweifellos zu einer endgültigen Klärung auch in dieser Beziehung führen könnte. Unerträglich aber scheint es uns, die Grundmächten, die seitens jüdischer Emigranten in den Ausland verbreitet werden und gar zu der allen bisshinigen Gespinnstwebereien der öffentlichen Meinung hohnsprechenden Unterstellung führen, Mitglieder der deutschen Regierung selbst hätten aus Parteigründen den Reichstag veranlaßt, unbeschden von einem Teil der Weltpresse übernommen wurden. Wir haben in keiner Beziehung die Absicht zu scheuen. Wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ethische Kampf um die Wahrheit nicht von

vornherein vergiftet wird durch fast grotesk anmutende Behauptungen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten Stand zu halten vermögen. In dieses Gebiet gehört auch der Vorwurf, das neue Deutschland betriebe eine geistige Expansionspolitik, die nur die Vorbereitung für eine spätere machtmäßige Expansionspolitik darstellen sollte.

#### Nationalsozialismus eine deutsche Angelegenheit

Nichts liegt uns ferner, als aus dem Nationalsozialismus einen gängigen Weltartikel zu machen. Er ist eine typisch deutsche Erscheinung, die auch deshalb nur aus deutscher Umwelt, deutschen Charakter und deutscher Not erklärt werden kann. Was das junge Deutschland mit der Welt auszumachen hat, das ist einzig und allein die Frage seines nationalen Bestandes. Es erstreckt dabei eine Lösung von Dauer, die nicht an den Problemen vorbeigeht. Die Not, die über Europa hereingebrochen ist, ist zu groß, als daß sie uns noch gestattet, ihre Ursachen zu übersehen, und weiterhin Unfahrungen zuläßt über ihre zwangsläufigen Auswirkungen. Das hat nichts mit Resoance oder Krieg zu tun. Es wäre gut, wenn diese beiden Worte aus der Unterhaltung der Völker vollends verschwänden. Wir wollen dem deutschen Volk Arbeit geben. Man nenne mir eine einzige Handlung des Kanzlers oder seiner Regierung, die auch nur den leisesten Verdacht rechtfertigt, daß sie sich mit kriegerischen Gefühlen trüge. Ihr ganzes Aufbauwert ist von dem Geiste des Friedens getragen. Sie will mithelfen, daß Europa die von den Völkern so heiß ersehnte Ruhe wiederfindet, daß der traditionelle Krisenstoff zwischen den Nationen überwinden werde und dieser so schwer geprüfte Erdteil endlich mit seinem Wert des Wiederaufbaus beginnen kann.

Es liegt nicht im Interesse irgendeines Volkes, daß dieses Deutschland weiterhin als Nation zweiten Ranges behandelt wird und der Möglichkeit seiner Verteidigung beraubt bleibt, die es zur Aufrechterhaltung seiner nationalen Sicherheit nötig hat. Daraus den Willen zum Krieg abzuschließen zu wollen angesichts der Tatsache, daß überall sonstwo nicht abgerüstet sondern aufgerüstet wird, ist ebenso kurzfristig wie entmündigend. Ungerecht und verwerflich aber wirkt es, die Begleitumstände der innerdeutschen Umwälzung als Argument auszunutzen gegen die Forderung deutscher Sicherheit, die von einer Regierung des Reiches, sie möge zusammengefaßt sein wie auch immer, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der ganzen Welt erhoben werden muß.

#### Deutschlands fester Friedenswille

Die neuen Männer, die in Deutschland in so jungen Jahren schon an die Macht gekommen sind, leben der Ueberzeugung, daß nur eine offene Sprache die wirklichen Probleme Europas in den Blickkreis der Verantwortung hineinzuziehen vermag. Die Probleme sind zu stark, als daß sie ein Hinuschließen auf die lange Bank auf die Dauer dulden. Die Völker verlangen mit Recht, daß ihre verantwortlichen Staatsmänner wieder den Weg finden, um der schweren Räte unseres gequälten Erdteiles Herr zu werden.

Europa muß an die Arbeit gehen, wenn anders es nicht sein Schicksal als ältestes Kulturland der Welt beendete sehen und über sich das Chaos hereinbrechen lassen will.

Was hat das junge Deutschland der Welt zu bieten? Eine Garantie des stabilen Zustandes im Innern mit einer festen Zentralgewalt, die verhandlungsbereit und verhandlungsfähig ist. Es hat die bolschewistischen Zündstoffe, die ganz Europa gefährdeten, aus sich ausgeschleudert und sich zu einer einheitslichen und geschlossenen Willensentfaltung zusammengesetzt. Es hat im Zusammenprall zwischen nationaler und kommunikativer Auffassung sich einseitig zur weltanschaulichen Festigkeit und inneren Klarheit durchgerungen. Der Wall, den wir gegen die Anarchie aufbauen, ist unzerstörbar.

Dieses Deutschland kann keine Verträge unterschreiben, die unerfüllbar sind, Verträge aber, die es unterschreibt, weil sie erfüllbar sind, ist es zu halten entschlossen. Dieses Deutschland ist ein ehrlicher Kontrahent in der Behauptung der Interessen der Welt, wenn man ihm das Recht auf seine Ehre und das Recht auf sein tägliches Brot gibt und erhält.

Dieses Deutschland ist ein Zentrum der Ordnung und der Autorität. Der Nationalsozialismus als neue und moderne Art der Staatsgestaltung in Deutschland ist ein Phänomen, mit dem sich abzugeben verlohnt. Wenn alle, die guten Willens sind, sich vereinigen in der edlen Absicht, die Sorgen der Völker zu mildern, und dem allgemeinen Wohl zu dienen. Was Deutschland betrifft, so ist es aus ethischem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten.

Der Presseempfang, den der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für die internationale Presse in Genf veranstaltete, war das große politische Ereignis im bisherigen Verlauf der diesjährigen Völkerverbändeversammlung. Seltener hat in Genf ein Staatsmann so das Interesse der internationalen Welt geweckt wie die Gestalt des deutschen Propagandaministers. Der Andrang im Hotel Carlton, dem Sitz der deutschen Delegation, war überaus groß. Ungefähr dreihundert Journalisten wohnten dem Empfang bei.

### Politische Aussprache in Genf

Simon und Dollfus vor dem Völkerverband.

Durch die Initiative des britischen Außenministers ist endlich die politische Diskussion in der Völkerverbandsversammlung in Gang gebracht worden. Die Ausführungen Sir John Simons waren vorzüglich und allgemein gehalten und sollten offensichtlich dazu dienen, vor allem in der Abrüstungsfrage Möglichkeiten nach allen Seiten hin offen zu lassen. Mit Nachdruck unterstrich der Redner dabei die Verpflichtung zu baldigen und praktischen Ergebnissen in der Abrüstungsfrage zu kommen.

Man wird diese Warnung an gewisse Kreise, die schon jetzt — vor Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz — von Verzagung reden, ebenso beachten wie das Fehlen jeder eingehenderen Bezugnahme auf die Kontrollfrage und die zu ihr vorhandenen französischen Wünsche.

Die Rede des österreichischen Bundeskanzlers wurde allgemein mit Spannung erwartet. Diejenigen Kreise, die damit gerechnet hatten, daß das Problem der deutsch-österreichischen Beziehungen bei dieser Gelegenheit vor das Forum des Völkerverbundes gezogen würde, sahen sich allerdings enttäuscht. Dr. Dollfus hat in kluger Zurückhaltung sich auf die engeren österreichischen Probleme politischer und wirtschaftlicher Natur beschränkt. Er hat dabei mit bemerkenswerter Deutlichkeit alle diejenigen Pläne nochmals abgelehnt, die eine Neuorganisation im Donauraum nach den Grundgedanken der von Tardieu und Benesch verfolgten Politik erstreben.

Das Bekenntnis zu den Grundlinien der Konferenz von Stresa und der auf ihr geordneten Zusammenarbeit der Nachfolgestaaten mit den anliegenden Großmächten ist im Augenblick des Abchlusses der Konferenz von Sinaia von besonderem Interesse. Es trifft zusammen mit einer Erklärung, die der ungarische Außenminister Kanya über das Verhältnis Ungarns zur Kleinen Entente in einer französischen Wirtschaftszeitung abgegeben hat. Von verantwortlichen Staatsmännern Oesterreichs und Ungarns ist hier unabhängig voneinander auf der Konferenz der Kleinen Entente erneut ventilierter Plänen einer auf die Donauraum beschränkten Organisation des Wirtschaftsaustausches eine deutliche Absage erteilt worden. Auch die mit betonter Absicht sehr kontrei gehaltenen Formulierungen des amtlichen Communiqués über die Konferenz von Sinaia vermögen die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die natürlichen Notwendigkeiten der Wirtschaftsstruktur die Donauraumstaaten auf eine Zusammenarbeit mit den benachbarten Großmächten, insbesondere Deutschland, hinweisen.

### Oesterreich bürgert weiter aus

Wien, 28. September.

Im Lande Salzburg wurde in den letzten Wochen 189 Personen die Staatsbürgerchaft aberkannt, weil sie ohne behördliche Bewilligung nach Deutschland gereist sind.

In einem Ort bei Krems in Niederösterreich wurden 15 Personen ausgebürgert, weil sie vermutlich in Bayern in die Oesterreichische Legion eingetreten seien. Mit derselben Begründung wurden im Bezirk Urfaß bei Linz in Oberösterreich 20 Personen der Staatsbürgerchaft als verlustig erklärt.

### Deutsches Frauenwert

Die Zusammenfassung der deutschen Frauenverbände.

Nach Rücksprache des Reichsleiters der NS-Frauenchaft, Landrat Dr. Krummacker, mit Reichsinnenminister Dr. Frick ist folgende endgültige Regelung in der Frage der Zusammenfassung der deutschen Frauenverbände erfolgt:

Die bisherigen Organisationen „Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände“ und „Frauenfront“ werden als solche aufgelöst und in einer Einheitsorganisation, dem deutschen Frauenwert, zusammengefaßt.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Schirmherrschaft über das „Deutsche Frauenwert“ übernommen. Landrat Dr. Krummacker übernimmt die Führung des Deutschen Frauenwertes. Frau S. I. b. e. r. wurde als Beauftragte des Reichsinnenministeriums zur Stellvertreterin Oesterreich ernannt. Die Leitung des Deutschen Frauenwertes befindet sich in München. Der Sitz der Geschäftsstelle ist Berlin.

### Das Winterhilfswert markiert

Die Reichsführung des Winterhilfswertes teilt mit, daß über die bisherige Sammelaktion der deutschen Landwirtschaft Teilergebnisse vorliegen. Diese Ergebnisse lassen erkennen, daß der Aufbruch des Führers von der deutschen Landwirtschaft voll und ganz verstanden und aufgegriffen wurde. So werden von einer preussischen Provinz 2 Millionen Zentner Kartoffeln, von einer anderen Provinz 1,5 Millionen Zentner Kartoffeln als bisheriges Sammelergebnis gemeldet. Darüber hinaus wurden 250 000 Zentner Korn ebenfalls aus einer dieser Provinzen gemeldet.

# Deutscher Erntedanktag 1933

Von **Priester Marquardt, Berlin-Zehlendorf**

Manchen von uns schien bisher das Erntedankfest nur ein Fest für das Land zu sein, denn wir in der Stadt besitzen keine Acker und Felder; unser Arbeits- und Erntefeld ist die Wertarbeit, das Büro, das Studierzimmer.

Diesmal aber dringt der Erdbegriff auch bis zu uns in die Stadt, denn wir haben jetzt erfahren und eingesehen, daß wir denen da draußen verbunden sind auf Gebeth und Verberb, daß Bürger und Bauer zusammengehören. Wir haben am eigenen Leibe gespürt, daß eines Volkes Ernährung und Sicherstellung nicht von Industrie und Handel allein gewährleistet werden kann, sondern einzig von der Kraft und Leistung des eigenen Grund und Bodens, von der Landwirtschaft, vom Bauer. Darum hat eine einsichtige Regierung die „Anturteilung der Wirtschaft“ vom Bauer aus unternommen, denn „der deutsche Bauer hat durch treue Pflichterfüllung seiner immer wiederkehrenden Aufgaben am fruchtbringenden Boden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland ohne Nahrungsjorgen dem kommenden Winter entgegensehen kann.“ Darum begehrt diesmal das ganze Volk mit dem deutschen Bauern zusammen in Dankbarkeit gegen Gott den Wohlstand der Ernte, darum soll dieser Erntedanktag das Bewußtsein der Verbundenheit des ganzen Volkes mit seinem Bauerntum zum Ausdruck bringen, weil es im Bauernstand die Lebensgrundlage seiner Zukunft erblickt.

Wir brauchen alle Brot, um leben zu können. Es ist auch durchaus christlich, das anzuerkennen. Gewiß lebt der Mensch „nicht vom Brot allein“, aber auch unser Herr und Heiland sah voll Mitleiden die hungernde Menge um sich her und — speiste sie. Er wußte, wie bedeutsam die äußere Brotfrage auch für den inneren Menschen sein kann. Und wir haben es am eigenen Leibe erfahren in den schweren Monaten im Kriege und nachher. Nun aber haben wir, Gott sei Dank, wieder Brot. Nicht bloß die, die es schon immer hatten, nein, alle. Das schreckliche Gelpens der Arbeitslosigkeit weicht langsam aus unserem Lande, schon sind ganze Strecken von ihm befreit, und es „soll niemand in diesem Winter hungern oder frieren in Deutschland“, so hat man es uns versprochen. Das ist vom Herrn gesehen und ist ein Wunder vor unseren Augen, so sagen wir heute alle in Dankbarkeit.

So stellt uns die Ernte wieder einmal unmittelbar vor Gott und verbindet uns wieder mit ihm, so wie der Landmann durch die Gott nährt, als wir. In der Ernte erfahren wir den tiefsten Anschluß an die Güte Gottes, auch in der Ernte spüren wir: der Herr ist noch und immer nicht von seinem Volk geschieden.

Aber ist damit der Sinn dieses Tages schon erschöpft? Die Ernte hat uns noch etwas anderes zu sagen, sie weist über sich hinaus. Lebensmitleid ist noch nicht das Leben selbst. Die höchste, reichste Ernte kann auch in böse Scheuern kommen, und mancher muß hungern auch bei guter Ernte. Darum brauchen wir nicht bloß Brot, sondern auch die Barmherzigkeit für uns und für die anderen. Dann erst werden wir alle satt werden.

Denn wozu lebt der Mensch in Wirklichkeit? Der fromme Graf Tolstoi, der selbst vom Weltmann zum schlechtesten Bauer geworden war, sagt in einer seiner volkstümlichen Erzählungen: „Ich erkannte, daß der Mensch nicht von der Sorge um sich, sondern um die Liebe lebt. Die Menschen leben nicht davon, daß sie sich selber sorgen, sie leben von der Liebe, die in den Menschen ist.“

Man könnte einwenden: ob es wirklich Liebe ist, von der die Hunderttausende leben, reine, selbstlose Liebe? Sicher ist noch viel Eigenliebe darunter, aber vielleicht doch auch Liebe zu den Ärmsten, zu ihren Kindern. Es ist manchmal rührender zu sehen, wie ein Vater, eine Mutter sich aufopfert in solcher Liebe, aber ein großer Mann für sein Volk. Darum hat Tolstoi doch Recht, wenn er weiter sagt: „Nur ist mir geworden, den Menschen scheint es nur so, als lebten sie nur von der Sorge um sich selbst — sie leben aber nur von der Liebe. In dem Liebe ist, in dem ist auch Gott. Gott ist in ihnen, weil Gott die Liebe ist.“ Wir könnten auch sagen: weil Gott die Barmherzigkeit ist.

Und so verfaßt es sich in Wirklichkeit: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern über allem Fasten und Fasten, über aller Menschenjorge und Menschenarbeit waltet eine barmherzige Hand, die die Arbeit segnet. Und alle die Kräfte, die in der Arbeit ums tägliche Brot schaffen und

wirken, stehen im Dienste dieser Hand; und wenn wir es auch nicht immer sehen und erkennen, heute am Erntedankfest sollen wir es einmal ganz deutlich fühlen: Brot und Barmherzigkeit, davon leben wir!

Darum steht diesmal bei dem Gedanken der Ernte der Gedanke eines großzügigen Winterhilfswerkes gegen Hunger und Kälte ein, das das empfangene Brot uns bereit machen soll zur Barmherzigkeit gegen die Brüder. Und dafür sollen wir dankbar sein.

Und an diesem letzten steht es noch immer, an der frohen und freudigen Dankbarkeit. Nicht bloß Gleichgültigkeit und Gebantheit, sondern auch Mitleiden und Murren sind immer noch da, wo dankbare Zustimmung und freudige Mitarbeit sein müßten. Möchten wir uns nicht durch unseren Undank und unser Unverständnis um das Köstlichste bringen lassen, den Segen und inneren Gewinn der Ernte. Denn wenn einer auch noch jodelt, sei's auf dem Felde oder an Erntefest geerntet hätte in diesem Jahre, und er würde nicht auch einen inneren Erntefestgen für sein Herz empfangen haben, so würde er doch am heutigen Tage da als ein armer Mann.

Wenn wir's aber recht verstanden haben, dann ist Erntedank nicht bloß heute, sondern er soll uns begleiten durch das ganze Jahr hindurch. Er soll uns mit der Scholle, auf der wir leben und von der wir leben, in Verbindung halten, und dadurch zugleich mit Gott, der sie uns gegeben hat. Wenn wir das Brot essen, sollen wir denken an die Erde, aus der das Korn kam, an die Sonne, die darüber schien, an den Regen, der darauf fiel, an den Wind, der darüber strich, an die Sterne, in deren Glanz das Feld in den Nächten stand. Und es soll uns in Verbindung halten mit dem Bruder, dem Nächsten, der unversöhnt nicht genug Brot hat und dem wir helfen müssen. Dann wird es uns an Gottes Segen nicht fehlen.

Ein duftvolles, reifes Roggenfeld, daraus der Erde Segensströme quellen, Möcht' ich zu Frommen einer Großstadtwell Ihr nächstens auf den stillen Marktplatz stellen, Daß in der Frühe mit dem Morgenrot Sein Segen müßt in alle Seelen rinnen, Daß sie sich auf den Tag und auf ihr Brot, Auf Gott und Bauer und sich selbst besinnen.

## Die Lage der Reichsfinanzen Kein Anlaß zur Beunruhigung geben

Vom Reichsfinanzministerium ist jetzt ein finanzieller Ueberblick über den Reichshaushaltplan für 1933 aufgestellt worden, der in erschöpfender und ausführlicher Darstellung genauen Einblick in die Kassen- und Finanzlage des Deutschen Reiches vermittelt. Danach ist der gesamte Finanzbedarf bei Reich, Ländern und Gemeinden von 1929 bis 1932 von 14,5 Milliarden auf 20,9 Milliarden angelegten und von da, dem Höchststande, wieder auf 14,5 Milliarden im Jahre 1932 gefallen. Die Ausgaben sind von 1929 bis 1932 eigentlich sogar um 7,4 Milliarden geringer worden; machen sich aber nur mit 6,4 Milliarden Senkung bemerkbar, weil auf der anderen Seite bei den sozialen Ausgaben, vor allem in der Arbeitslosenfürsorge, eine Milliarde Aufwendungen mehr notwendig waren.

In der gleichen Zeit von 1929 bis 1932 ist auf der Einnahmeseite infolge Rückganges bei Steuern und Zöllen und einer Verringerung um 6,2 Milliarden eingetreten. Tatsächlich würde der durch die Wirtschaftskrise bedingte Einnahme-Rückgang noch viel stärker spürbar sein, wenn nicht das Reich in den fraglichen Jahren zahlreiche Steuererhöhungen vorgenommen und neue Steuern eingeführt hätte.

Der Gesamtschuldenbetrag bei Reich, Ländern und Gemeinden, einschließlich der Zehlbeträge aus Vorjahren, stieg von 1929 auf 1932 von 1,4 Milliarden auf mehr als 3 Milliarden RM. Die Gesamtverschuldung von Reich, Ländern und Gemeinden betrug Ende 1929 18,2 Milliarden und am 31. März 1933 24,5 Milliarden. Im einzelnen kommen davon auf das Reich rund 11,7 Milliarden Schulden, auf die Länder (ohne Hansestädte) 2,3 Milliarden, auf die Gemeinden 9,9 Milliarden und auf die Hansestädte 600 Millionen RM Schulden.

Die reinen Reichsausgaben, die beispielsweise 1930 8,2 Milliarden betragen, sind 1933 auf 5,7 Milliarden gesunken. Der Gesamtschuldenbetrag des Reiches am 31. März 1933 ist mit 1880 Millionen RM festgesetzt worden.

Einige der wesentlichen Ausgabenposten bei den reinen Reichsausgaben sind folgende: 708 Millionen für Besoldung und persönliche Ausgaben, 1,3 Milliarden für Besoldung und Ruhegehalt, 270 Millionen innere und 156 Millionen äußere Kriegskosten, 522 Millionen Sozialversicherung (Reichsausgaben für Invaliden, Knappschafts- u. Altersversicherung), 490 Millionen Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsbeschaffung (abgesehen von den Sonderprojekten), 150 Millionen Arbeitsbeschaffung für Minderbemittelte, 72 Millionen für das Wohnungswesen, 292 Millionen Verjüngung und Tilgung der Reichsschuld, 292 Millionen Anleiheausgaben, 27 Millionen vorläufige Kassenleistung neben den Beträgen die im Arbeitsbeschaffungsprogramm stehen, ferner 190 Millionen für die Schutzpolizei, die an die Länder überwiesen werden und 1314 Millionen „sonstige Ausgaben“, wie Stützungsmaßnahmen, sächliche Verwaltungsausgaben usw. — Am 1. April 1932 hatte das Reich ferner rund 890 Millionen RM Darlehensforderungen. Diese Darlehensforderungen sind bis zum 1. Januar 1933 auf rund 1,1 Milliarden angewachsen. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Krisenbämpfung, die das Reich 1932 vornehmen mußte. Es steten in der Summe vor allem auch die Darlehen, die das Reich für die Krisenbämpfung an die Länder geben mußte. Das Kapital der Garantieverpflichtungen zeigt, daß das Reich nur mit 22,7 Millionen bei einer Gesamtgarantie Summe von 372 Millionen erloschenen Garantien in Anspruch genommen wurde.

## Die Voraussetzungen für die kommenden Jahre

Der Ueberblick gibt auch ausführlichen Aufschluß über die Lasten, die der Reichsstat wegen der vielen Krisenaktionen in den nächsten Jahren abzutragen hat. Das Rechnungsjahr 1934 ist aus dem Papier-Programm, dem Geringfügigkeitsprogramm und dem Steuerprogramm mit rund 700 Millionen, aus dem Reichardt-Programm und dem Zweiten Entschuldungsprogramm für die Landwirtschaft mit etwas über 200 Millionen, insgesamt also mit 900 Millionen vorbelastet. Die Voraussetzungen der übrigen Jahre sind folgende: 1935: rd. 700 Millionen, 1936: rd. 780, 1937: rd. 750 und 1938: rd. 715 Millionen RM. Es wird jedoch von maßgebender Stelle hervorgehoben, daß diese Voraussetzungen als sträglich bezeichnet werden müßten, weil sie auf Befehlungen des Reiches beruht, die in einer außerordentlich starken Wirtschaftskrise getätigt werden mußten, als gleichzeitig die Steuereinnahmen zurückgingen und die sozialen Lasten stiegen.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen liefe keinen Anlaß zur Beunruhigung. Das Aufkommen aus den direkten Steuern bis August 1933 entsprache den internen Schätzungen. Die Reichsregierung erwartet insbesondere, daß durch die von ihr eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, auch durch Ausgaben für die Arbeitslosen-Betreuung eine Befähigung des Haushalts-Ausgleichs nicht zu bezagen ist. Die Kassenlage des Reiches habe zu besonderen Maßnahmen, wie es in früheren Jahren notwendig war, bisher keinen Anlaß gegeben. Das Reich habe nicht einmal seinen Betriebsbedarf bei der Reichsbank stets voll in Anspruch nehmen müssen.

## Deutsch-französische Besprechung

Genf, 29. September.  
Zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem französischen Außenminister Paul-Boncour fand in Genf eine Besprechung statt. Die beiden Minister haben in dieser Unterredung die Deutschland und Frankreich berührenden Fragen sowie das Abwicklungsproblem einer eingehenden Erörterung unterzogen.

## Werner Präsident des Oberkirchenrats

Befestigung durch den Kirchenrat.  
Berlin, 29. September.  
Der von der Nationalkonferenz zum juristischen Mitglied des geistlichen Ministeriums ernannte Reichsanwalt Dr. Friedrich Werner ist vom Kirchenrat zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates der evangelischen Kirche der altpreußischen Union bestätigt worden. Gleichzeitig wurde Priester Beermann-Danzig zum Bischof für das Bistum Danzig gewählt.

Wie wir hören, sind auch für die übrigen Bistümer und Propsteien der altpreußischen Kirche Persönlichkeiten vorgesehen, die überwiegend aus den Reihen der Glaubensbewegung Deutsche Christen stammen.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANHUIS

Frau von Matten trug ein dunkelgraues Damastkleid mit schwarzen Spitzen. Viel zu schwer schien es für ihre kleine, ein wenig gebeugte Gestalt. Marlene mußte denken, das Kleid war sicher gearbeitet worden, als die Schlossherrin noch straff aufgerichtet gegangen und noch nicht so mager gewesen, so traurig mager und so zusammengefallen war. Achim von Matten trug einen schwarzen Abendanzug; er sah sehr vornehm darin aus. Er ging Marlene ein paar Schritte entgegen.

„Der Knecht Wollner läßt sich bei Ihnen bedanken, Fräulein Werner; bei Gelegenheit wird er es persönlich tun! Er ist sehr glücklich.“

Marlene streckte ihm die Rechte entgegen.

„Er ist ja nur Ihnen dank schuldig, Herr von Matten! Aber ich freue mich, daß ich Sie aufmerksam machen durfte, und danke Ihnen für Ihre Güte.“

Frau von Matten blickte fragend, und als man dann am Tisch saß, berichtete Achim seiner Mutter von der Entlassung Wollners und der Fürsprache Marlenes. Wohlwollend nickte die Dame ihr zu.

„So ist's recht! Man soll helfen, wo man kann. Ich habe mich früher auch um allerlei solche Dinge gekümmert; aber ich bin zu faul und teilnahmslos geworden.“

Der Diener erschien, und das Gespräch wurde abgebrochen.

Nach dem Essen ging man in das Musikzimmer, und Frau von Matten, die in der Nähe des großen Bildes saß, zeigte darauf.

„Das ist der Spul von Mattstein. Das weiße Pferd und seine Reiterin! Man sagt, wenn sie sich zeigt, künde

sich hier ein Unglück an. Ich habe sie auch schon gesehen; aber ganz gläubig bin ich deshalb noch nicht, ganz noch nicht. Ich lege es mir so zurecht, daß mir meine Phantasie mehrmals einen Streich gespielt hat. Auguste behauptet allerdings, das selbe Phantom gesehen zu haben wie ich; doch pechschwarze Nacht, flatternde weiße Zeugnisse können uns irritiert haben. Allerdings stimmten auch die gellen Pfiffe. Die habe ich gehört, und die haben mich am meisten verwirrt. Die gepfeiften Frau von Matten, die sich als Spurensucht von Mattstein aufspielt, ist nämlich nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Sie soll bei Lebzeiten ihr Pferd mit gellen Pfiffen regiert haben, und die Gewohnheit hat sie nach ihrem Tode beibehalten. Ein originelles Gelpens! — nicht wahr?“

Sie sah Marlene und Olga an. Sie hatte das Thema absichtlich und gegen ihr eigenes Empfinden ein klein wenig spöttisch behandelt. Sie wollte nicht, daß den neuen Hausgenossinnen breit und wichtig von dem Spul erzählt wurde.

„Die beiden Wädeln gefallen mir“, hatte sie noch kurz zuvor zu ihrem Sohne gesagt. „Ich wäre froh, wenn sie ein Weildchen blieben. Spiel und Gesang der einen, das frohe Gesicht, das nette Vorlesen der anderen tun mir wohl mir wirksame Medizin.“

Marlene, der das Bild schon am Nachmittag aufgefallen war, sagte nachdenklich: „Die weiße Reiterin sieht lieb und hochmütig aus.“

Olga lächelte: „Draußen im Freien möchte ich ihr nicht begegnen, aber vom Fenster aus sähe ich sie einmal, so im Mitternachts herum, ganz gern. Ich habe in meinem Leben noch nicht das kleinste Gelpens gesehen. So ein richtiges feudales Spulgestalt wie die weiße Reiterin könnte mir sicher zu angenehm gruseligem Herzklopfen verheßen.“

Achim von Matten suchte die Achseln.

Verschiedene höchst glaubwürdige Personen schwören darauf, die weiße Reiterin gesehen zu haben; aber ich glaube, sie alle irren. Eusa von Matten, geborene Reichsgräfin Brunzberg, ist lange tot und kann nie mehr ihr

Werd besteigen, das ja ebenso tot ist wie sie selbst. Sie war eine tolle, verwegene Reiterin, und über ihre tollen Takte und mutigen Springkunststücke gehen hier noch viele Tragen um. Sie soll zum Beispiel oft über die böhmische Grenze geritten sein, und man behauptet, sie reite auch jetzt noch zuweilen hinüber.“ Er brach ab, sagte noch einem Weildchen: „Sie verprachen mir, heute abend wieder zu singen, Fräulein Werner. Mutter hört sie so gern.“

Mutter hört sie so gern! Marlene erinnerte sich, daß er am Nachmittag zu ihr gesagt: „Vielleicht singen Sie heute abend noch einmal. Ich glaube, es würde nicht nur meiner Mutter, sondern auch mir gut tun!“

Sie stand gleich darauf am Flügel, und Achim von Matten betrachtete mit einem Gefühl von Freude die schmale Gestalt in dem aufführenden weißen Kleid. Selbst, wie sehr sie sich seine Gedanken schon mit Marlene Werner beschäftigten, durchsuchte es ihn.

Sie nahm Platz, und ihre schlanke, ringelosen Hände glitten über die Tasten, zupfen die Töne aus dem Instrument, daß es wie Harfenklang war. Sie begann mit einem Rheinlied. Frisch und klingend war es und machte warm, brachte so, wie es vorgetragen wurde, den ganzen Zauber der Rheinlandschaft mit sich. Frau von Matten liebte den Rhein. Das erste Lied ihrer Hochzeitstafel war er einmal gewesen, und ihr Sohn hat in Bonn studiert. Beide lauschten, als hätten sie noch nie vordem ein rheinisches Lied gehört. Nebenherige Berge hielten sich vor ihnen, und schimmernde Wogen zogen vorbei mit Dampfem, darauf lachende frohe Menschen standen und winkten. Alle Burgen saßen sie und vertraute Städtchen, Klöster, tief in Bäume eingebettet, sprachen von stillen Bergesfen, und Studenten mit jungen Lippen und blühenden Augen lachten in die Welt, lachten gegenwärtigglücklich.

Als Marlene geendet, sagte Frau von Matten verjüngt:

„Ich habe mich eben an den schönen Rhein geträumt. Mit meinem Manne, gleich nach der Hochzeit, fuhr ich dorthin. Es waren sonnige, glückliche Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Nah und Fern

Veranstaltungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind bei Schriftleitung stets willkommen

**Eisfleth, den 30. September 1933**

**Tages-Zeiger**

Aufgang: 6 Uhr 27 Min. - Ollnterang: 6 Uhr 06 Min.

Schwasser:

11.40 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

1. Oktober: 12.30 Uhr Vorm. — 12.45 Uhr Nachm.

2. Oktober: 12.50 Uhr Vorm. — 1.30 Uhr Nachm.

## Der Reichsstatthalter in Eisfleth

Pünktlich 3 1/2 Uhr zog der große graue Wagen des Reichsstatthalters um die Ecke an der Kaje. Reichsstatthalter Röder, Ministerpräsident Joel, Staatsminister und Bürgermeister Jöbeken wurden von Landtagspräsident Behlen und Kreispropagandabwart Dr. Pfab in Empfang genommen. Nach Begrüßung der SA und des Volksworts besitzten der Reichsstatthalter und seine Begleitung die große Boote des „Schulffisch Deutschland“, dessen Besichtigung der Besuch unternommen worden war. Die Boote stiegen ab und nach kurzem Kommando: „Lieber — an!“ glitten die Boote davon, daß sich die Boote bogen. Der erste Eindruck des Schulffischbetriebes war glänzend. Die Bootsmänner klapperten hervorragend. Ein Wort wurde der Reichsstatthalter von den Herren des Schulffischvereins Dir. Preuß und Herrn Nahlig sowie dem Kapitän, Herrn v. Satorski begrüßt und mit 10 Offizieren bekannt gemacht. In dem behaglichen Salon gab es Kaffee und Meines — aber feines — an dem bereitete Gebäck.

Dann trat die Besatzung zur Besichtigung an. Der Reichsstatthalter schritt die Front der schmucken Matrosen ab, und dann hieß es: „Alle Mann nach achtern!“ Kurzer Ansprache an die Besatzung führte der Reichsstatthalter ungefähre folgendes aus: Meine lieben Deutschen! Mit großer Freude bin ich der Einladung zum Besuch Eures schönen Schiffes gefolgt, wollte ich doch sich einmal den Seemannsberuf ergreifen. Ich bin nicht in der Welt herumgekommen, war als Kaufmann in Kamerun, Kenne Las Palmas, Teneriffa, wohin Euch der Weg jetzt führen wird. Und ich weiß, welche Möglichkeiten der Deutsche im Auslande hat, für sein Vaterland zu wirken. Ihr geht jetzt hinaus, um später selbst Führer auf eigenem Schiff zu stehen. Denkt stets daran, daß nach Euch Euer Vaterland beurteilt wird. Ich bin mir daran, daß Ihr die deutsche Zukunft bildet! Heil!

An die Ansprache schloß sich ein Rundgang durch das Schiff. Der Eindruck, den die Besucher gemannen, war gut. Das Schiff ist, was die Einrichtung betrifft, ein Muster der Solidität und Zweckmäßigkeit, was seinen Zustand betrifft, ein tadelloses Schmuckstück. Der gewiegteste österreichische Unteroffizier hatte kein Ständchen, keinen Pfeifchen gefunden und nichts, was am falschen Platze gewesen wäre.

Im Mannschaftsraum saß der Nachwuchs, die Jungen, die vorgelesen angekommen sind. Sie waren damit beschäftigt, Namensschilder in ihr Zeug und in die Seezeichen zu nähen. Im Schlafsaal keine Betten, aber eine Menge Haken, an denen die Hängematten aufgehängt waren. Segelmacherei, Tischlerei, Schreinerwerkstatt, Schmiede, F.-A.-Bude, Kartenzimmer, Lazarett — alles sauber und musterhaft. 17 Uhr 55 Baden und Vankel! Werde! Aller Willen hellen sich auf. Auch die Wände werden reichlich, auf Wunsch des Reichsstatthalters nach, bewirbt.

18 Uhr 20 Bootsmannspfeifen auf Deck! Wachwechsel. — Alles schnell, lautlos, präzise.

Dieses Schulffisch ist ein Organismus, dessen Leben als reibungslos und flott abspielt, wenn — Disziplin herrscht. Und Kapitän Satorski und sein 1. Offizier, Herr Preuß, haben glänzende Disziplin. Das Schulffisch schult nicht nur den Seemann, sondern auch den Staatsbürger. Es ist eine selten instruktive und anschauliche Verdeutlichung des nationalsozialistischen Prinzips: Die Führung hat unumschränkte Gewalt und unbegrenzte Verantwortung und es weiten nationalsozialistischen Gedanken: der Volksgemeinschaft. Auf dem Schulffisch ist feiner der Jungens — ob Kommandeur oder Arbeiter — mehr als in andere — alle haben gleiche Arbeit — gleiche Gefahren — gleiche Freuden. Das erregt Kameradschaft.

Was ein solches Schiff in der Lage ist, neuzeitliche Propaganda im Auslande zu machen, liegt auf der Hand. Wir werden nicht mehr um schöne Worte im Ausland, sondern durch den Eindruck, den ein solches Musterwerk mit seinem glänzenden Geist der Manneszucht und Ehrlichkeit macht, für ehrliche Achtung vor deutschem Geist. Der Reichsstatthalter zeigte sich sehr zufrieden. Er sprach von Bord nach einem Dank und dreifachem Siegels auf den Reichspräsidenten und den Volkstanzler Adolf Hitler.

Auf Einladung des Hafenmeisters Baake begab sich der Reichsstatthalter noch zu einem kurzen Besuch an den Reichsstatthalteramt bei Geisler, wo er in gemüthlicher Runde eine Ansprache hielt.

Wir freuen uns, daß der Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen Interesse für unser Schulffisch zeigte. Wir danken ihm dafür. Wir hoffen, daß das Schulffisch, das dem viele Söhne Oldenburgs Manneszucht und deutschen Geist eingemipft erhalten, noch viele Jahre die Segen pflegen wird. Wir hoffen, daß der Geist des Schulffisches der Geist der deutschen Schiffahrt wird, da das Schulffischfahrt wie wenig anderes in der Lage ist, für ein Land Freundschaft, Achtung und Reichtum zu erwerben.

Von unserem Heimatdichter Friedrich Vargmann wurde dem Reichsstatthalter an der Stadgrenze prächtvoller Blumenstrauch als Willkommensgruß überreicht.

„L. B. 29“ traf Donnerstag abend an der Stadgrenze hier ein, und wird heute nachmittags nach Wilhelmshaven von seiner Besuchsreise in den Hafenstädten zurückgefahren.

\* Am heutigen Abend, dem 30. September, findet vom 2. S. S.-Sturm 1/24 S. S.-Standarte ein Konzert mit nachfolgendem Mandoln- und Gitarrenkonzert in der Saale-Eisfleth, im „Zivoli“, statt. Das ausserordentliche Programm, läßt zahlreichen Besuch erwarten. Beginn um 20 1/2 Uhr pünktlich und Ende um 3 Uhr. läßt vermuten, daß der Musikliebhaber, wie auch der eifrige Tänzer, auf seine Kosten kommt.

\* Sandumseglung. Die Sandumseglung findet morgen gegen Mittag statt. Auf alle Fälle haben sich die Boote von 10 Uhr ab stark für halten.

\* Von der 3. Reife ist der Dampfloger „Eise“ mit 613 Ranthes und der Motorloger „Riemhild“ mit 551 Ranthes Heringen hier angekommen.

\* Thams & Garfs spenden 800000 Pfund Lebensmittel. Winterhilfswerk. Wie uns mitgeteilt wird, haben die in der Arbeitsgemeinschaft Thams & Garfs vereinigten 400 Geschäftsinhaber beschlossen, durch ihre sämtlichen Verkaufsstellen zusammen 800000 Pfund Lebensmittel im Werte von mindestens 150000 RM zur Verfügung zu stellen.

\* Gelegentlich des im ganzen Deutschen Reichs feierlich zu begebenden Erntedankfestes, werden die nationalen Verbände gebeten unter Mitführung der Flaggen, an dem gemeinschaftlichen Stichtage teilzunehmen. Des Weiteren wird die Bevölkerung Eisfleths darauf aufmerksam gemacht, daß am Nachmittag des 1. Oktober 1933 um 17 Uhr auf dem Marktplatz durch Rundfunkübertragung nachfolgend angegebenes Programm der Kundgebung auf dem Bildeberg bei Hameln zum Vortrage kommt.

17.00—17.40 Uhr: Reiterpiele

17.40—18.00 Uhr: Rede des Reichsministers Darré

18.00—18.45 Uhr: Rede des Führers, Deutschlandlied, Gott Wessell-Lied, Großer Japsenstreich und Gebet.

\* Opa Scheidutat ist nicht mehr. Am 28. d. M. ist er durch einen sanften Tod von seinen Lieben erlöst worden. Wer hat Opa nicht gekannt? Ganz Eisfleth wird ihn kennen, war er doch ein Mann, der gern jedem einen Dienst erweisen wollte. Wir haben ihn Tag für Tag die Straßen unserer Stadt einhalten. Opa Scheidutat ist ein Ostfriesling. Er stammt aus Tiltitz. Bei Ausbruch des Krieges kam er in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien verbannt. Während der russischen Revolution wurde er nach Leningrad befördert. Dort ist er eine zeitlang interniert gewesen und dann nach Deutschland ausgewechselt. Seine Frau war bereits verstorben. Ein Sohn ist im Kriege gefallen und von seiner Tochter hat er nie wieder ein Lebenszeichen erfahren. Er stand somit mutterseelenallein. Hier wurde er von der Familie Popken betreut und war dort gut aufgenommen. Eisfleth ist seine zweite Heimat geworden. Am Montag tritt Opa Scheidutat seinen Gang zur ewigen Ruhestätte an. Es ist wohl angebracht, daß man Opa Scheidutat das letzte Geleit gibt und möchten wir allen an dieser Stelle darum bitten.

## Kriegsopfer, organisiert Euch!

\* S. A.-Aufmarsch und Deutscher Abend in Eisfleth. Die Veranstaltung des Eisflether S. A.-Sturms 31/19 findet am Sonntag, dem 8. Oktober statt. Die Festfolge wird noch bekannt gegeben. Es werden 500 bis 600 S. A.-Männer als Gäste in unserer Stadt wohnen.

\* Nationalsozialistische Kriegsopferverforgung (N. S. K. D. V.). Die Pressestelle des Landesverbandes Niedersachsen der N. S. K. D. V. schreibt uns: Unser Ziel, sämtliche Kriegsopfer in unsere Organisation einzureihen, rückt näher. Heute melden uns die Ortsgruppen: Westerbude, Larel, Jade und Bewegt, daß sie die in diesen Orten wohnenden Kriegsopfer restlos, d. h. hundertprozentig erfasst haben. „Steg-Heil“!

\* Vom Präferenten des Sturmbanns IV/19 wird uns von folgender Verfügung der Obersten SA-Führung Kenntnis gegeben: Die Aufnahmeprüfung für SA und SS wird vor dem 1. März oder 1. April 1934 nicht aufgehoben. Es besteht die Möglichkeit, daß durch diese Sperre wertvolle Männer, die aus triftigen und anzuerkennenden Gründen vor dem 1. Juli 1933 nicht eintreten konnten, von der SA ferngehalten werden. Stabschef Böhm hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß die Sperre aus Anlaß des 10. Jahrestages der Erhebung vom 9. November 1923 vorübergehend aufgehoben wird. Vom 1. bis 5. November einfließen. können deshalb Meldungen zur SA erfolgen. Die Meldung muß schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes beim zuständigen Sturmführer erfolgen. Dieser gibt sie mit seiner Stellungnahme an den Sturmführer weiter, der die Entscheidung über die Zulassung zu einem vom 14. November bis 14. Dezember dauernden Vorbereitungslehrgang fällt. Nach erfolgter Ablegung des Kurfes wird über die Aufnahme als SA-Anwärter entschieden. Von dieser Ausnahmeregelung werden nicht berührt die aus dem Dienst ausscheidenden Angehörigen der Reichswehr oder der Polizei, die jederzeit ihre Aufnahme in die SA beantragen können. Auf Grund dieser Verfügung wollen sich alle diejenigen, die vor dem 1. Juli 1933 nicht in die SA eintreten konnten, unverzüglich unter Angabe ihrer früheren Hinderungsgründe und unter Beifügung eines Lebenslaufes bei den örtlich zuständigen Sturmführern melden, falls sie von der nicht wiederkehrenden Vergünstigung Gebrauch machen wollen.

\* Werbemarke: „Deutsche Ernte auf den deutschen Tisch“. Der „Volkswirtschaftliche Ausflüchtungsdienst“ E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 101, die zentrale Stelle der Gemeinschaftswerbung für deutsche Waren, hat für den „Erntedanktag“ am 1. Oktober d. J. eine Marke herausgegeben, die unter dem Wertort „Deutsche Ernte auf den deutschen Tisch“ in bunter Zusammenstellung deutsche landwirtschaftliche

Erzeugnisse zeigt. Diese Marke wird durch Vermittlung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststätten-gewerbes an alle Gaststätten der Groß- und Mittelstädte verteilt, im am „Erntedanktag“ auf die Speise- und Getränkekarten geliefert zu werden. Sie soll Gäste und Wirt mahnen, beim Verzehr die Erzeugnisse deutscher Scholle zu bevorzugen und damit am Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft auch ihrerseits zu helfen.

\* Amt Wesermarsch braucht keine Zuschüsse des Landesfürsorgeverbandes. Wie wir erfahren, ist auch das Amt Wesermarsch genau so wie das Amt Friesland in der Lage, auf die Zuschüsse des Landesfürsorgeverbandes zu verzichten. Das Amt Wesermarsch hat durch Einsparungen auf den verschiedensten Gebieten das Ziel erreicht, mit den eigenen Mitteln auszukommen.

\* Luftschiff „Graf Zeppelin“ fährt zur Weltausstellung nach Chicago. Im Anschluß an die am 14. Oktober in Friedrichshafen beginnende Südamerikafahrt des Luftschiffes von Rio de Janeiro nach den Vereinigten Staaten von Amerika und soll u. a. in Chicago landen. Ueber Sevilla wird das Luftschiff sodann nach Friedrichshafen zurückkehren. Bei dieser Rundfahrt werden u. a. gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten und Briefe (diese nur im Einzelgewicht bis 5 g) an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten befördert; die Sendungen sollen mit einem Sonderstempel „Luftschiff Graf Zeppelin 50. Ozeanüberquerung Südamerika-Chicagofahrt Oktober 1933“ bedruckt werden. Ueber Gebühren, Postschluß usw. erteilen die Postanstalten Auskunft. Auf die aus Anlaß dieser Fahrt hergestellten besonderen Zeppelin-Luftpostmarken zu 1, 2 und 4 RM mit Aufdruck „Chicagofahrt Weltausstellung 1933“ wird besonders hingewiesen. Die für den 28. Oktober vorgesehene Südamerikafahrt findet nicht statt.

\* Oldenburg, 28. September 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1188 Tiere, nämlich 1116 Ferkel und 72 Läuferferkel.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	6.00—8.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	8.00—11.00 „
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	11.00—14.00 „
Läuferferkel, 3—4 Monate alt . . . . .	18.00—24.00 „
Läuferferkel, 4—6 Monate alt . . . . .	24.00—35.00 „

Größere Läuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht.

## Regen ist der Mühe Preis

Vor Hunger und Not bemahren uns Bauer und Acker. Daran erinnern wir uns am Erntedanktag, daran denken wir, wenn wir so selbstverständlich und gewohnt Frucht und Erzeugnis der Arbeit des Bauern nach Hause tragen — ein Gedanke, den auch die heutige Anzettel von Kaiser's Kaffeegeschäft nachvollt. Da nun aber die Erde selbst nicht alle Not lindern kann, muß der Mensch helfen. Diesen Grundgedanken vermittelte auch die Firma Kaiser's Kaffeegeschäft, wenn sie wiederum Lebensmittel für die Winterhilfe spendet und zwar in diesem Jahre die beachtenswerte Menge von einer Million Pfund Lebensmittel im Werte von 200000 RM, die durch ihre Verkaufsstellen als diesjähriger Beitrag für das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt veranlagt werden. Die Spende verteilt sich, wie bei den früheren Winterhilfen von Kaiser's Kaffeegeschäft, auf alle Orte des Reiches, in denen die Firma Verkaufsstellen unterhält.

## Wissenswertes zur Herbstbildung

Die Grundlagen für betriebende Erträge müssen beim Anbau der Winterfrüchte bereits im Herbst geschaffen werden. Sachgemäße Bestellung ist nicht allein gleichbedeutend mit einwandfreier Bodenbearbeitung und Herrichtung des Saatbettes, sorgfältiger Ausfaat usw. . . vielmehr gilt es auch Vorsohle zu treffen, daß im Boden ausreichende Mengen an aufnehmbaren Pflanzenernährstoffen zur Verfügung stehen; ungenügend oder einseitig ernährte Pflanzen bleiben in der Entwicklung zurück und vermögen sich nicht genügend zu bestocken. Auswinterungsgefährden und Krankheitsbefall sind die häufigen Folgen.

Zwar gibt man den Winterfrüchten Kalk und Phosphorsäure bzw. den Kalk im allgemeinen bereits im Herbst mit auf den Weg; aber die Stickstoffdüngung wird in vielen Betrieben im Herbst nur allzu häufig vernachlässigt und ausschließlich auf das Frühjahr verlegt. Ganz zu Unrecht! Wenn auch das Wintergetreide im Gegensatz zum Wintererbsen den Stickstoffbedarf im wesentlichen erst im Frühjahr deckt, so werden doch schon vor Eintritt des Winters bereits gewisse Stickstoffmengen aufgenommen. Eine Herbstdüngung mit Stickstoff ist somit sehr zu empfehlen, zumal man im Frühjahr, besonders auf besseren Böden, oft nicht zeitig genug den Acker betreten kann, um den früh einsetzenden Stickstoffbedarf der Winterfrüchte zu befriedigen.

Man gibt im allgemeinen den Stickstoff im Herbst in Form von langsam wirkenden Düngemitteln, wie Kalkstickstoff, Schwefelammoniak, Ammoniak, Kalkammon. Ammoniumsulfatpeter (Veuna-Montan) und Nitrophoska IG, die der Ausmachungsgefahr nicht unterliegen. In der Regel ist es üblich, von den insgesamt vorgegebenen Stickstoffgaben im Herbst etwa 1/3 bis 1/2 zu verabfolgen; jedoch können bei Verwendung langsam wirkender Stickstoffdünger auf steigründigen, besseren Böden unbedenklich auch höhere Gaben angewandt werden.

Auch der Stickstoffdüngung des Grünlandes kommt in diesem Jahre erhöhte Bedeutung zu, gilt es doch, nach dem Willen der Regierung, die Futter- und Fettproduktion Deutschlands allmählich auf eigene Füße zu stellen und mehr Eiweißfutter im eigenen Betriebe zu gewinnen. Schon im Herbst sollen daher die Grünlandflächen eine Stickstoffgabe in Form von langsam wirkenden Stickstoffdüngern erhalten, damit eine kräftige Wiederkühe und frühzeitiger Weidaustrieb im Frühjahr ermöglicht wird.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 1933, zum Erntedankfest, gemeinschaftlicher Kirchgang der nationalen Verbände unter Mitführung der Flaggen  
Die Bevölkerung wird um Beflaggung der Stadt gebeten



Was der deutsche Bauer in harter Arbeit schafft, kauft die Hausfrau in KAISER'S



**Amtskasse Wejermarsch**

Brake, den 28. September 1933

Für die **Hebung der 2. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz** und der **2. Rate der Wohnungsungssteuer** für das Rechnungsjahr 1. April 1933/34 werden folgende Hebungstermine angefest:

- in **Geislers Hotel in Elsfleth**: jeztigen Gemeinden Elsfleth und Moorriem — 3. Okt. 1933, von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr.
- in **Rabes Gasthaus in Berne**: jeztige Gemeinde Stedingen — 4. Oktober 1933, von vormittags 9 1/2 bis nachmittags 6 Uhr.

**NS-Frauenschaft**

bittet um **Fallobst für die Winterhilfe**  
Abzugeben in der **Berufsschule**

Vom 1. Oktober 1933 an, befindet sich mein Büro gegenüber dem Amtsgericht im Gebäude der Landessparkasse, **Weserstraße 2**  
Telefon wie bisher 309 Elsfleth

Wegen Teilnahme an dem Deutschen Juristentag bleibt mein Büro vom 30. Sept. bis zum 3. Okt. einschließlich geschlossen  
Notar **Janßen**, Rechtsanwalt

*Der Winter naht: Kräftigt die Saat!*

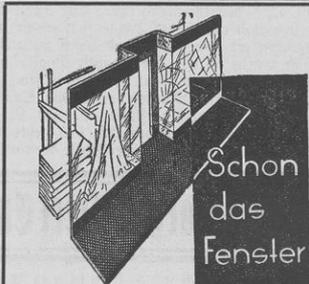
Deshalb schon im Herbst **Stickstoffdünger** dem Wintergetreide und Grünland

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 1. Oktober **Erntedanktag**  
10 Uhr: Gottesdienst  
Kollekte für das Winterhilfswerk  
Danach Kinderlehre  
Deutsch-christlicher Jugendbund.  
Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund  
Eruche die erkannte Person, mir die abgenommene Uhr innerhalb 2 Tagen zurückzugeben, widrigenfalls ich Anzeige erstatten werde.  
H. W.

Zur Saatzeit auf Lager **Peffl. Saattrogen**, anerk. 1. Abf.  
**4 zeil. Saatterte Saatbeize Cerejan**  
**Herm. Schmidt, Elsfleth**  
Telefon 348  
Zu verkaufen größere **Ferkel**  
**Heinrich Munderloh, Neuenfelde**

**Winterhilfswerk des deutschen Volkes**

Morgen, am Tag der Ernte, werden Sammler von Haus zu Haus gehen. Es gilt jetzt, den ersten Winter im neuen Deutschland zu überleben. Niemand soll hungern und frieren, bei uns nicht, und im ganzen Vaterlande nicht. Das jetzt einen gewaltigen Opferwillen voraus. Unserem Gau Weser-Ems sind als Patenländer drei Städte zugeteilt, die z. B. einen Winterbedarf von 1 1/2 Mill. Zentner Kartoffeln haben, das sind 50 000 Fuder à 3000 Pfund. Jetzt müssen wir beweisen, daß das Wort „Volksgemeinschaft“ nicht nur ein Schlagwort ist. Nicht vom Ueberfluß allein sollen wir geben, das wäre kein Opfer, wir sollen teilen, wie wir mit dem Bruder teilen, das ist der Wille des Führers. Wer jetzt nicht gibt mit allen Kräften, der will nicht mitbauen am neuen Reich. Für Beamte und Angestellte wird noch eine besondere Regelung kommen. Diesmal geben sie mit zur allgemeinen Sammlung. Aus einigen landwirtschaftlichen Gebieten liegen schon glänzende Ergebnisse vor. Elsfleth wird beweisen, daß es opferbereit ist. Der nächstjährige Herbst wird schon ein ganz anderes Bild zeigen, wenn jetzt jeder seine Pflicht tut. Heil Hitler!  
H. Schwarting, Kreiswarter N. S. W. u. W. H. W.



Schon das Fenster

verrät Ihnen die Reichhaltigkeit unseres Lagers Und dann die Preise BILLIG!

Durch gemeinsamen Einkauf von 400 ca Textilgeschäften erzielen wir größte Preisvorteile, die auch unseren Kunden zugutekommen.

**Theod. von Freeden**

**Konserven Elsfleth-Lienen**

neuer Ernte finden Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im **Hamburger Fettwaren-Lager Hermann Gade**

**Abgeschlossene Oberwohnung** (3 gr. Zimmer, 1 Küche, gem.-gr. Bodenraum, Keller, Waschküche u. Badezimmer) zum 1. Nov. oder später zu vermieten. Näheres **Bahnhofstraße 25**

**Prima fettes Kalbfleisch** **Hans Baumeister** frisch eingetroffen

**la Heidehonig** in Gläsern, 1 Lose Pfund **1.05 RM**  
**Hamburger Fettwaren-Lager Hermann Gade**

**Großer Ball** Am Deutschen Erntedanktag **Blasmusik** Es ladet freundlichst ein **Fr. Eilers**

**Sandumsegelung** 20 Uhr **Labskausessen** zur Feier des Abschlusses der Segelzeit

**21 Uhr Preisverteilung** mit anschließendem **Klubabend** **Der Vorstand**

**Agenturen**

an allen Plätzen zu vergeben  
**Mitteldeutsche Bausparkasse A. G. Hannover** behördlich zugelassen

**Gut erhaltenes Tropfpaß (pichpine)**

zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

**höhere Technische Lehranstalt Reichsanerkannte Baugewerkschule** der Landes-Hauptstadt **Oldenburg i. O.**

**Siebjes Gasthof, Ohre**

Am Sonntag, d. 1. Okt. **Großer Ernte-Ball** Anfang 6 Uhr Zu regem Besuch ladet freundlichst ein **Fr. Siebje**

**Berne**

Sonntag, d. 1. Oktober **Erntefest** Eintritt frei Es ladet freundlichst ein **W. Verburg**

**„Tivoli“** Sonnabend, den 30. Sept. 1933

**Konzert mit nachfolgendem Manöverball** des 2. S. S.-Sturmes der I./24. S. S.-Standarte

1. Teil: **Konzert** Ausgeführt von der Kapelle der 24. S. S.-Standarte unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Stülken, Bremen
2. Teil: **Manöverball** Die Tanzmusik wird von 10 Mitgliedern der 24. S. S.-Standarten-Kapelle gestellt  
**Beginn: 20 1/2 Uhr. Ende: 3 Uhr**  
Eintritt: 1 RM (einschließlich Tanz)

**„Lindenhof“**

Am Sonntag, dem 1. Oktober, anlässlich des Erntedankfestes **Großer Tanz**  
Musik: **Robert Piller** Anfang 8 Uhr  
Es ladet freundlichst ein **Georg Kuhlmann**

Elsfleth, den 29. September 1933

Unser treuer, städtischer Hilfsarbeiter, der Ostfälkling **Johann Scheidukat**

ist nach kurzer Krankheit am 28. d. M. sanft entschlafen. Fern seiner Heimat mußte er hier seine letzte Ruhestätte finden.  
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Oktober, 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus, statt.  
Ehre seinem Andenken!  
**Stadtmagistrat** **3bbeten**

Elsfleth, den 28. September 1933

Am Donnerstag entschlief nach kurzer Krankheit unser langjähriger Hausgenosse **Johann Scheidukat**  
Wir werden dem teuren Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren!  
**Familie Popken**